

«Der Kanton Zürich soll ein Vorzeigemodell werden»

Gespräch Der grüne Regierungsrat Martin Neukom war zu Gast im Stadttalk. Dort hat der Winterthurer verraten, was ihm hilft, seinen stressigen Alltag durchzustehen.



Martin Neukom (Grüne) führt seit Mai die Baudirektion. Foto: M. Schoder

Grün ist die Farbe der Stunde. Die Klimabewegung bringt immer wieder Tausende auf die Strasse. Grün ist auch das Sofa im Retrolook, auf dem Regierungsrat Martin Neukom in der Coalmine Bar sitzt. Er ist zu Gast im Stadttalk bei Moderator Michael Zollinger.

Dass auch die Schweizerinnen und Schweizer ein offenes Ohr für grüne Anliegen haben, ist spätestens seit den nationalen Wahlen klar. Die Partei der Grünen hat um 6,1 Prozent zugelegt. «Jetzt wird etwas gehen», sagt Martin Neukom entschieden und

schlägt die Beine übereinander. Vor allem begrüsst Neukom es, dass das neue Parlament altersmässig durchmischt ist. «Es sind viele Junge dazugekommen, und gleichzeitig gibt es viele Erfahrene.» Eine heterogene Regierung verspreche bessere Entscheidungen, dazu trage auch der höhere Frauenanteil bei.

Eine andere Welt

Seit Mai ist Neukom im Amt als Regierungsrat und hat die Wahlen diesen Herbst deshalb anders verfolgt als sonst: «Zum ersten Mal habe er das von aussen mit-

erlebt. Es ist schon eine andere Welt.» So kenne er viele Kandidaten der anderen Parteien nur von den Plakaten.

Mit seiner ohnehin vollgestopften Agenda hätte der Baudirektor wohl sowieso kaum Zeit für Wahlkampf gehabt: «An manchen Tagen habe ich nur 30 Minuten Zeit pro Anliegen, und dann kommen die nächsten», sagt der Regierungsrat. Damit Neukom trotz Stress bei der Sache ist, muss vor allem eines stimmen: «Ich brauche viel Schlaf, mindestens acht Stunden.»

Nach sechs Monaten hat sich der grüne Politiker in seiner neuen Aufgabe eingefunden. «Ich treffe immer wieder auf viele inspirierende Leute. Die Arbeit macht mir extrem viel Spass.» Neukom hat sich in seiner 100-Tage-Bilanz für das gegenseitige «Dreireden» in seiner Direktion ausgesprochen. Moderator Zollinger hakt nach, wie er das meine. «Ich bin froh, wenn mir jemand zeigt, dass etwas vielleicht noch nicht bedacht habe», sagt Neukom.

Prioritäten setzen

Zu dieser Einstellung passt auch die offene Fehlerkultur, die der Regierungsrat fördern will. «Man sollte zu Fehlern stehen und nicht probieren, sie zu vertuschen.» Wo Menschen arbeiteten, würden auch Dinge schiefgehen. «Das heisst natürlich nicht, dass fahrlässiges Handeln toleriert wird.»

In seiner Zeit in der Zürcher Regierung möchte der 33-Jährige einiges voranbringen: «Ich möchte, dass der Kanton Zürich ein Vorzeigemodell für andere Kantone wird.» Im Bereich der Gebäude soll das auch visuell sichtbar sein. Neukom will auf mehr Holz und Solaranlagen an Hausfassaden setzen: «Auf den Dächern haben heute bereits viele Solarpanels angebracht, wir wollen einen Schritt weitergehen.»

Einen Schritt weitergehen möchte Neukom auch, wenn es ums Thema Energie geht. «Wir müssen neue Prioritäten setzen.» Damit meint er, dass künf-

tig mehr in erneuerbare Energie investiert werden sollte. «Wie wir es heute bei der Bildung und der Gesundheit tun, müssen wir auch in diesem Aspekt bereit sein, etwas zu investieren.»

Öl- und Gasverbot denkbar

Daher ist für Neukom das Verbot von Öl und Gas durchaus denkbar. «Ich verstehe nicht, warum sich eine solche Angst vor Verbotten entwickelt.» Man müsse Anreize schaffen, um die Leute auf den Klimaschutz aufmerksam zu machen. Dazu gehöre, einige Dinge unbequemer zu gestalten: «Wenn es sehr umständlich ist, das Auto zu nehmen, überlegt man es sich vielleicht zweimal.»

Ob das Öl- und Gasverbot nicht etwas illusorisch sei, möchte eine Besucherin am Ende der Veranstaltung vom Regierungsrat wissen. «Natürlich nützt es nichts, wenn nur die Schweiz etwas verändert.» Es sei aber auch keine Lösung, nichts zu tun. «Wir können mit gutem Beispiel vorangehen.»

Elena Willi